

Ein ungewöhnlicher Ort der
nachbarschaftlichen Begegnung:
der Kirchplatz
in Berlin-
Hohenschönhausen



Wie aus einem selten genutzten Platz ein ungewöhnlicher Ort der nachbarschaftlichen Begegnung wird...

Inhalt

Berlin-Hohenschönhausen. Nicht weit vom S-Bahnhof entfernt, inmitten von Hochhäusern, befindet sich ein Platz Nahe einer Kirche. Eigentlich ist er namenlos. Aber in den letzten Jahren wurde dieser Platz immer wieder neu und auf ungewöhnliche Art mit Leben erfüllt, so dass ihm die BewohnerInnen und NutzerInnen einen Namen gegeben haben: „Kirchplatz“.

Verschiedene lokale Initiativen, Einrichtungen und BewohnerInnen haben sich zusammen gefunden, um den Kirchplatz zu einem Ort der nachbarschaftlichen Begeg-

nung werden zu lassen, zu einem Ort, an dem Menschen des Stadtteils miteinander ins Gespräch kommen, gemeinsam organisieren und feiern. Er ist so zu einem Ort für NachbarInnen geworden, die sonst vielleicht eher nebeneinander her statt miteinander leben, für Menschen, verschiedener Altersgruppen, aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Interessen.

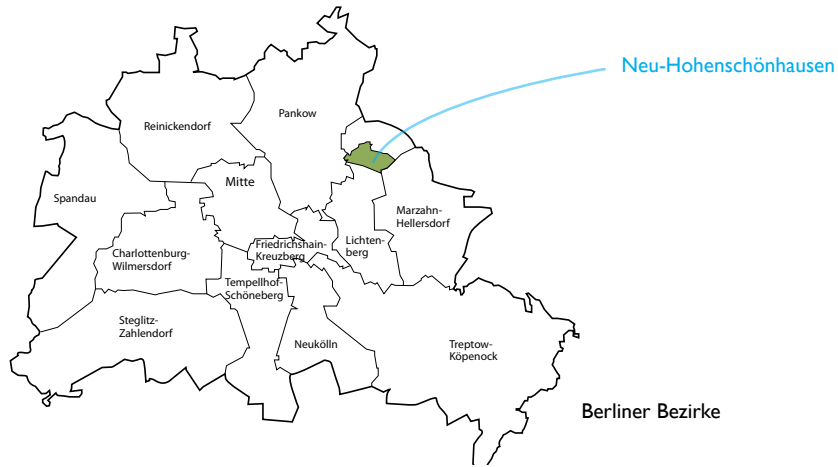
Wie dies geschehen ist, was es dazu braucht - und dass es Spaß macht, die Umgebung vor der eigenen Haustür mitzugestalten, davon möchte diese Broschüre berichten.

Berlin-Hohenschönhausen	4
der Beginn der Kirchplatzaktivitäten	6
der Kirchplatz & seine Umgebung	8
die Aktivitäten	10
Montags	12
Teestunde	14
Mittwochs	16
Mondfest	18
dein Foto für Hohenschönhausen	20
das Netzwerk	22
Reflexion	24
Eindrücke	28
Impressum	31

Berlin-Hohenschönhausen

Bis 1984 war Hohenschönhausen als der „Gemüsegarten Berlins“ bekannt, dann wurde der Grundstein für das Neubaugebiet Berlin-Hohenschönhausen gelegt. Innerhalb eines Jahres entstanden 8.600 neue Wohnungen in Plattenbauweise, in die hauptsächlich junge Familien zogen (<http://www.berlin.de/ba-lichtenberg>).

Heute zählt Neu-Hohenschönhausen Nord ca. 27.000 EinwohnerInnen. Der Anteil von Menschen nicht-deutscher Herkunft liegt bei ca. 5%. Darunter sind insbesondere EinwohnerInnen aus den ehemaligen GUS-Staaten und vietnamesischstämmige. Der Anteil der Kinder ist höher als der Berliner Durchschnitt und ebenso die Arbeitslosigkeit (ca. 15%) (Amt für Statistik, Berlin-Brandenburg, 2010).



der Beginn der Kirchplatzaktivitäten

2001/02 wurde der Kirchplatz fertig gestellt. 2003 bemerkten wir - die evangelische Kirchengemeinde und der Verein Lebensmut e.V. als Anlieger, dass es gut wäre, ihn zu gebrauchen. So gab es die Idee, ab und zu für und mit den Anwohnern Feste zu veranstalten, und ein kleiner Adventsmarkt im Dezember 2003 war der Auftakt. In den folgenden Jahren gab es etwa dreimal im Jahr ein solches Angebot für die Anwohner. Geplant und vorbereitet wurde es von Lebensmut und der Kirchengemeinde, beteiligt waren Vereine und Einrichtungen aus dem Umkreis (Landschaftspark Nordost, Naturschutzstation Malchow, Lankwitzer Werkstätten, Jugendkunstschule, Jugendclub Leos Hütte usw.). Mit diesen Angeboten wollten wir nicht in Konkurrenz zu anderen Angeboten in Hohenschönhausen treten. Ziel war es eher, ein Angebot für die Anwohner zu schaffen, bei dem man sich kennenlernen, ins Gespräch kommen und seine nähere Umgebung positiv wahrnehmen konnte. Für die Akteure ergaben sich neue Kontakte und Beziehungen.

Ab etwa 2006/07 drohte der Platz zu einem Treffpunkt von Alkoholikern und teilweise rivalisierenden Jugendgruppen zu werden. Es gab Beschwerden von Anwohnern, die über nächtliche Ruhestörung und Schmutz auf dem Platz klagten. Im Frühjahr 2008 kamen dann auf einen Vorschlag des Jugendclubs Leos Hütte, die Kirchengemeinde und Lebensmut zu dem Entschluss, gemeinsam einmal wöchentlich auf dem Platz ein Angebot für Kinder und Jugendliche anzubieten. Dies war der Beginn der Umkehrung der Situation auf dem Platz.

Mit finanzieller Unterstützung der HOW-OGE wurden Tische und Bänke sowie Spielgeräte angeschafft. Die Kirche öffnete ihre Türen (für Küche, Wasser, Strom, Rückzug an Regentagen usw.). Die Kinder und Jugendlichen nahmen sich der Bänke und später auch der Betonmauer an, die Schmierereien hörten auf. Ab 2010 beteiligte sich die Jugendkunstschule mit einem Malangebot für Kinder mit an den Aktivitäten. Eine Gruppe von Jugendli-

chen aus Leos Hütte engagierte sich sehr stark am gesamten Vorhaben, das ohne ihren Einsatz so nicht möglich gewesen wäre. Es gab in dieser Zeit ein bis zwei Feste im Jahr auf dem Platz, zu denen manchmal 300 bis 400 Besucher kamen und von denen viele begeistert waren.

Ende 2011 gab es die Idee, im nächsten Jahr Anwohner einzuladen, sich aktiv am Geschehen auf dem Platz zu beteiligen.

Reinhild Guhl

Da einige Kinder unserer Einrichtung ihre Freizeit auf dem Kirchplatz verbrachten und unter dem negativen Einfluss der Besucher des nahegelegenen Imbisses standen, überlegten die Mitarbeiter der Jugend Freizeit Einrichtung (JFE), wie sie pädagogisch wirksam werden konnten, ohne die derzeitigen Nutzer des Platzes zu verdrängen.



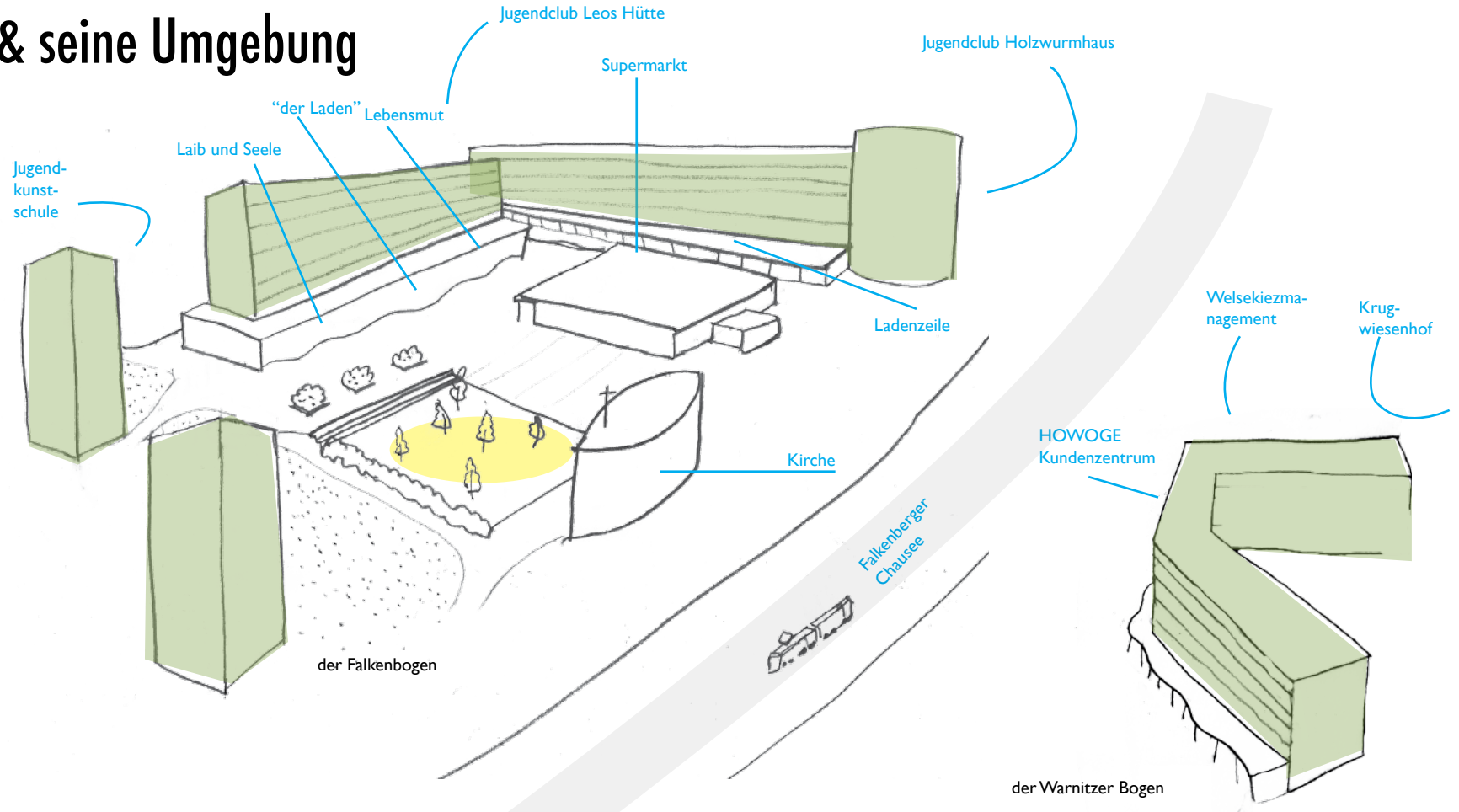
Frühjahrsputz auf dem Kirchplatz, 2009.
Foto: Leos Hütte

Ihnen kam die Idee einer Mitmachaktion. Alle Nutzer sollten den Platz positiv beleben und ihn zu einem auch für Außenstehende attraktiven Ort in Hohenschönhausen mitgestalten.

Martina Müller und Katrin Lösche, Leos Hütte

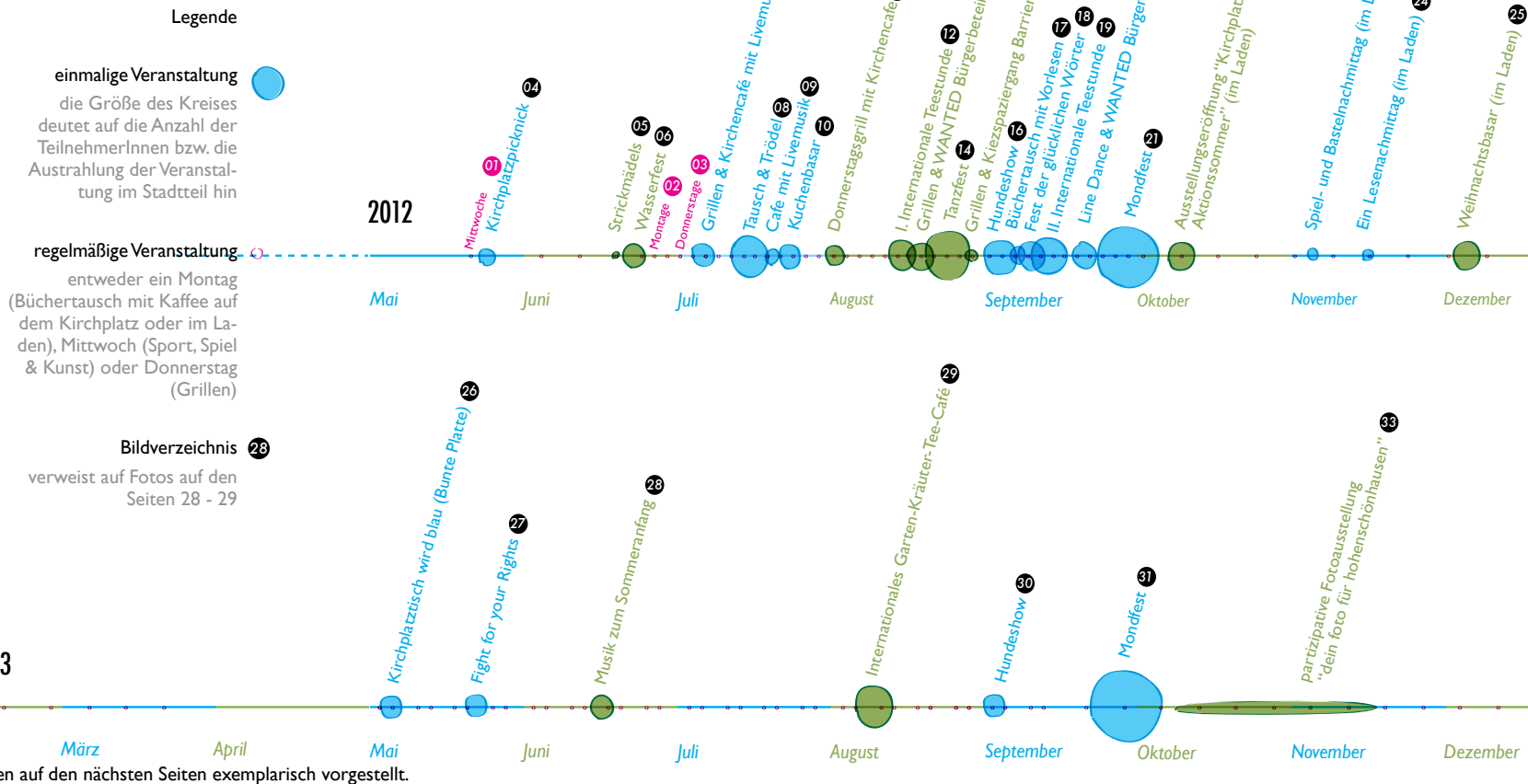
der Kirchplatz & seine Umgebung

Der Kirchplatz ist ein öffentlicher Platz, hinter Häusern versteckt und von den angrenzenden Straßen nicht direkt einsehbar. Die Eingänge der umliegenden Häuser sind nicht auf den Platz, sondern nach hinten gerichtet. Folglich sehen AnwohnerInnen auf den Platz herab, ohne ihn selbstverständlich auf dem Weg nach Hause zu überqueren. Der Kirchplatz liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zweier Ladenzeilen, dem Warnitzer und Falkenbogen, in denen sich neben Geschäften auch verschiedene soziale Einrichtungen befinden. Im Winter stellte die HOWOGE dort ein Ladenlokal („Laden“) als Winterquartier für die Kirchplatz-Aktivitäten zur Verfügung.



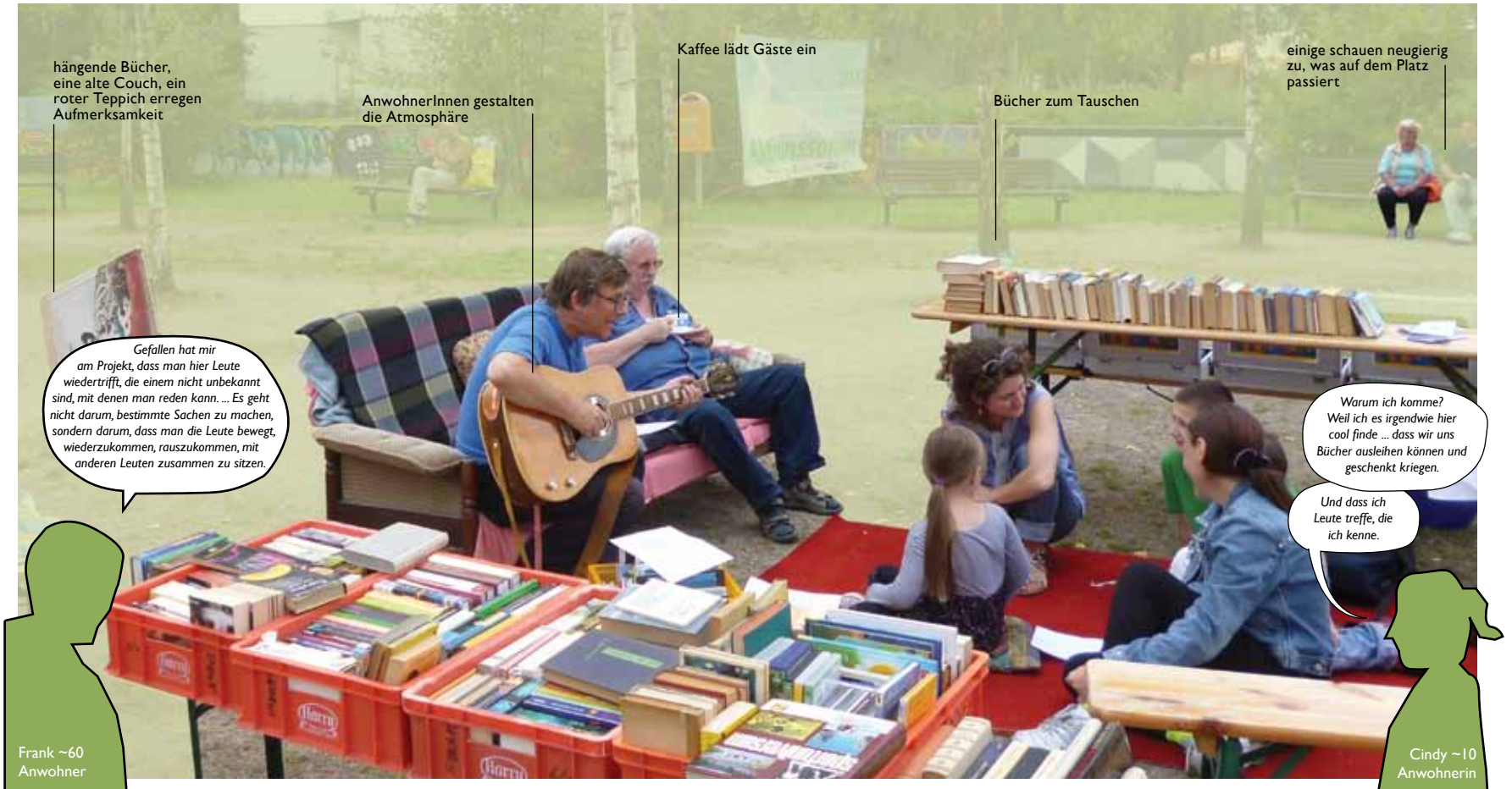
die Aktivitäten

Seit 2003 wird der Kirchplatz aktiv genutzt. Die Anzahl an Aktivitäten hat sich 2012 und 2013 erhöht: viele verschiedene Veranstaltungen haben im Sommer auf dem Platz und im Winter im „Laden“ stattgefunden. Ein regelmäßiges Angebot schaffte Verlässlichkeit und die Möglichkeit, neue Bekannte wieder zu treffen und sich längerfristig miteinzubringen. Einmalige Veranstaltungen setzten Höhepunkte der Belebung des Platzes und stärkten durch das gemeinsame Vorbereiten die Vernetzung zwischen den Akteuren.



Montags

Ein Tisch, der jeden Montag auf dem Platz aufgebaut wurde, und die ganz einfache Einladung dazu: Möchten Sie eine Tasse Kaffee oder Tee trinken? Manchmal brauchte es nicht viel mehr, um Begegnungen zu ermöglichen. Oder ein paar Kisten Bücher, die einladen, Ausgelesenes abzugeben, dafür Neues mitzunehmen und darüber ins Gespräch zu kommen. Im zweiten Jahr wurde ein blauer Tisch zum Wiedererkennungsmerkmal.



hängende Bücher,
eine alte Couch,
ein roter Teppich erregen
Aufmerksamkeit

AnwohnerInnen gestalten
die Atmosphäre

Kaffee lädt Gäste ein

Bücher zum Tauschen

einige schauen neugierig
zu, was auf dem Platz
passiert

Gefallen hat mir
am Projekt, dass man hier Leute
wiedertrifft, die einem nicht unbekannt
sind, mit denen man reden kann. ... Es geht
nicht darum, bestimmte Sachen zu machen,
sondern darum, dass man die Leute bewegt,
wiederzukommen, rauszukommen, mit
anderen Leuten zusammen zu sitzen.

Warum ich komme?
Weil ich es irgendwie hier
cool finde ... dass wir uns
Bücher ausleihen können und
geschenkt kriegen.

Und dass ich
Leute treffe, die
ich kenne.

Frank ~60
Anwohner

Cindy ~10
Anwohnerin

📅 jeden Montag (Frühling & Sommer auf dem Platz; Herbst & Winter im „Laden“)

🕒 15 - 18 Uhr
👥 5 - 15 Personen

☁️ wechselhaft

🗨️ STADTGESCHICHTEN
AnwohnerInnen

🗨️ Kirche
Lebensmut

Teestunde

Das Teetrinken verbindet Menschen auf der ganzen Welt. In vielen Kulturen steht es für Gastfreundschaft und Begegnung. AnwohnerInnen waren eingeladen, den Sonntags-tee - oder -kaffee - einmal nicht in den eigenen vier Wänden zu genießen, sondern in Gemeinschaft auf dem Kirchplatz. Tee aus verschiedenen Ländern, traditionell serviert, konnte verkostet werden. So lernte man nicht nur Tee aus aller Welt kennen, sondern darüber hinaus auch Neues über die Kultur der NachbarInnen. Die Teemittage wurden kombiniert mit Livemusik, Laternenbasteln oder Gärtnern.



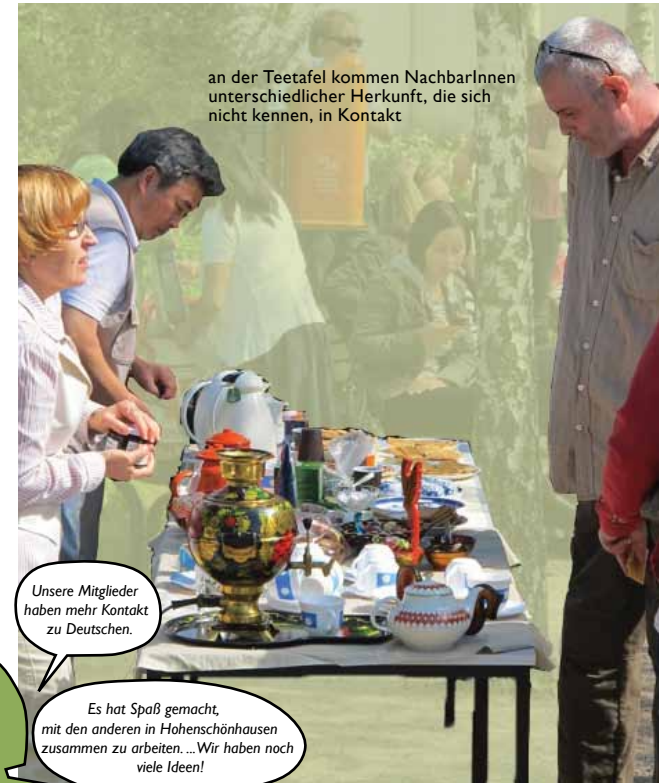
Tischdecken und Porzellangeschirr schmücken die Teetafeln

Ich hatte das Gefühl, dass alle so selber ihren Brei machen. Dass die hier zusammen geracht wurden, das ist toll!

Manfred ~50 Anwohner

sommerliche Atmosphäre unter Bäumen

Laternen, die vor Ort gebastelt werden



an der Teetafel kommen NachbarInnen unterschiedlicher Herkunft, die sich nicht kennen, in Kontakt

Unsere Mitglieder haben mehr Kontakt zu Deutschen.

Es hat Spaß gemacht, mit den anderen in Hohenschönhausen zusammen zu arbeiten... Wir haben noch viele Ideen!

Thang ~60 vietnamesischer Verein

📅 2 x 2012, 1 x 2013 (August)
🕒 14 - 17 Uhr

👥 40 - 60 Personen
☁️ sonnig > mehr Menschen
🌿 wolkig > viele kommen trotzdem

🗨️ AnwohnerInnen
Familienzentrum Pustblume
Garteninitiative

🗨️ Kirche
Lebensmut
STADTGESCHICHTEN

🗨️ Welsekiezmanagement
vietnamesischer Verein

Mittwochs

Bei Sport und Spiel traf man sich jeden Mittwoch auf dem Kirchplatz - zum gemeinsamen Spielen (z.B. Volleyball, Schach, Hockey, Slackline), zu Bastel- und Malkunst, Reinigungsaktionen (regelmäßiger Frühjahrsputz, Streichen der Bänke), zum einfach nur Zuschauen und Reden. Die hauseigenen DJs sorgten für Musik. Es wurde gemeinsam gegrillt und gefeiert. Über das ehrenamtliche Engagement der Jugendlichen hinaus gründete sich das Jugendaktiv, um Schnittstelle zwischen den Akteuren und politischen Gremien zu werden.

Leos Hütte



Nach den Ideen der Anwohner gab es einmal monatlich besondere Aktivitäten, z.B. ein Tanzfest oder Wasserfest.

Das Ergebnis war einerseits, dass es ein Bedürfnis der Erwachsenen gab, einen regelmäßigen Treffpunkt auch im Winter zu haben. Andererseits stießen die Akteure an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Immer mehr Menschen und Vereine interessierten sich für das Geschehen auf dem Kirchplatz. Und am Ende des Jahres 2013 können wir resümieren, dass dieses Projekt für alle Beteiligten zu einem erfolgreichen Selbstläufer wurde.

Wir hatten viel Spaß, jeden Mittwoch und auch zu einzelnen gemeinsamen Festen den Kirchplatz mit Musik zu beleben und auf unser Angebot aufmerksam zu machen.

Das Kirchplatzprojekt hat uns gezeigt, dass wir gemeinsam viel auf dem Platz verändern konnten: z.B. Frühjahrsputz, Bänke streichen, Spielangebote für Klein und Groß, den Platz damit zu beleben, Feste mit zu gestalten bis hin zur Selbstverwaltung und Selbstgestaltung der wöchentlichen Mittwochsangebote.

Reinhild ~60
Kirchengemeinde

Martina, Katrin
Mitarbeiterinnen
Leos Hütte

Andrea
Dominik
Steve
~15
DJs aus Leos Hütte

Erik
Julien
Christopher
~20
Jugendaktiv

📅 jeden Mittwoch (Mai-Sep)
🕒 15 - 18 Uhr

👥 20 - 50 Personen
🔄 wechselhaft

🗨️ Leos Hütte
Kirche

🗨️ Jugendkunstschule
Lebensmut

🗨️ AnwohnerInnen

Mondfest

Nicht wenige BewohnerInnen Hohenschönhausens sind vietnamesischer Herkunft. In Vietnam ist das Mondfest eines der wichtigsten Feste, an dem die Schönheit des Mondes gefeiert wird. Auf dem Kirchplatz wurde des Mondfest zum Anlass, ein buntes, interkulturelles Fest zu feiern: z.B. mit vietnamesischem und deutschem Tanz und Musikprogramm, Laternenbasteln, einem Laternenumzug um den Block, einem Foto-shooting, Märchenzelt, Kulinarischem von hier und dort. Das Mondfest bildete in beiden Jahren den herbstlichen Abschluss der Sommeraktivitäten auf dem Platz.



Hiep ~60 Anwohner

Inge ~70 Anwohnerin

📅 1 x jährlich (Sep)
⌚ 16 - 20 Uhr

👥 150 - 220
🌤️ herbstlich kühl, ein Regenschauer

🗣️ vietnamesischer Verein
STADTGESCHICHTEN

🗣️ Kirchenchor & -bläser
Gemeindemitglieder
lokale Musiker

🗣️ AnwohnerInnen
Leos Hütte



Für eine Person allein der Laternenbastelstand, das war heftig und viel... Das Fest war eine Zeit für mich, rauszukommen: Ich habe was zu tun.



Rebeka ~20 Anwohnerin

dein Foto für Hohenschönhausen

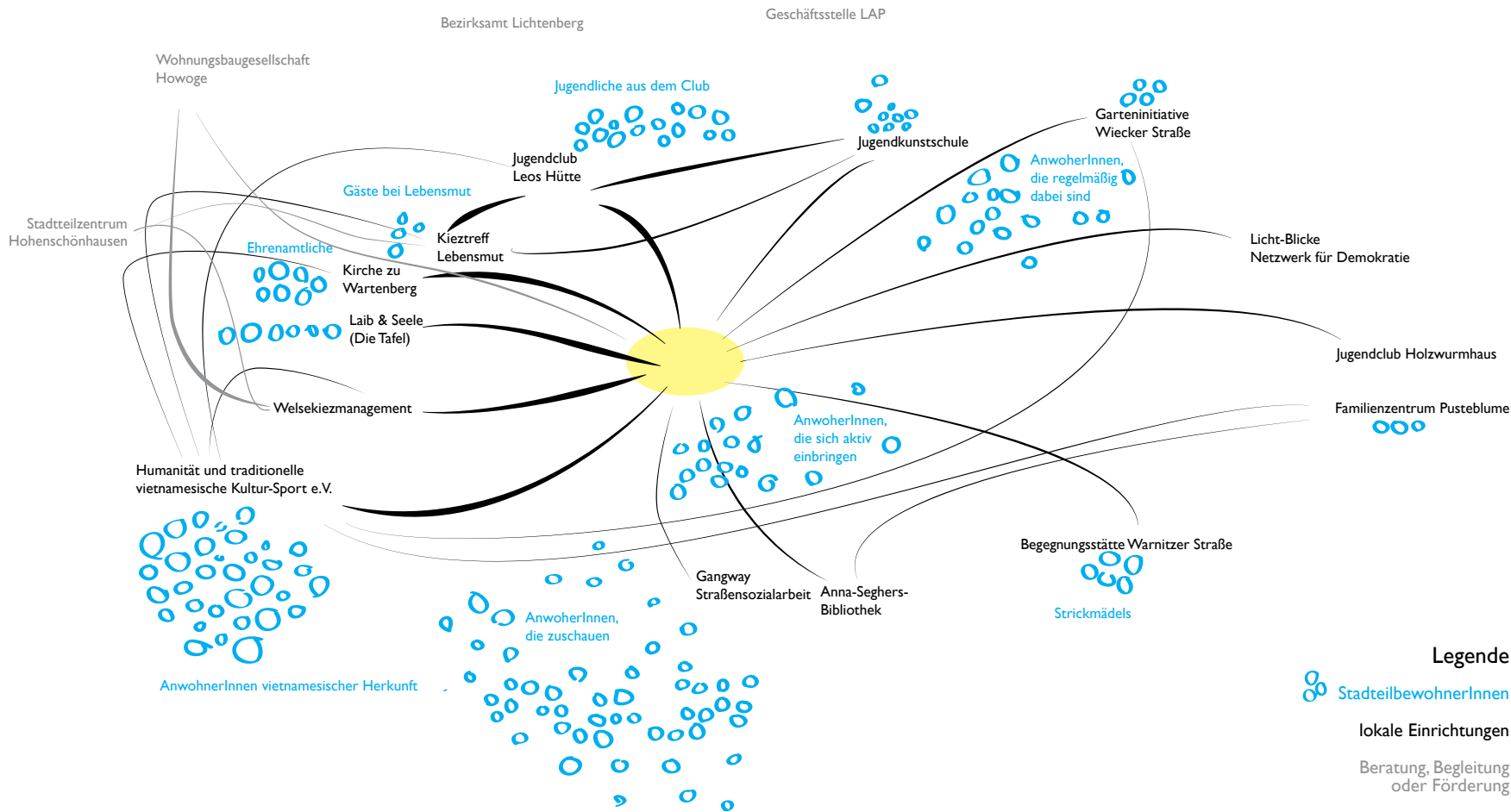
Im Herbst 2013 haben 15 Bewohner und Bewohnerinnen unterschiedlicher Generationen ihren Stadtteil mit der Kamera eingefangen. Dabei haben sie ungewöhnliche Blickwinkel ausgewählt, alltägliche Stimmungen abgelichtet und malerische Details entdeckt. Die Ausstellung war Anfang Dezember an einer Hauswand am Warntzer Bogen zu sehen. Ein Projekt von den Bewohnern und Bewohnerinnen Alex, Annet, Charly, Cindy, Dieter B., Elke Schuster, Emilio, Frank, Gisela Will, Hartmut Dietzel, Julian, Lisa, Marie, Rebekka B., Stephanie, Steven (El Porddoriko).



Foto: Roberto Uribe

das Netzwerk

Viele lokale Einrichtungen, Institutionen und BewohnerInnen bilden das Netzwerk, das den Kirchplatz belebt. Netzwerke sind dynamisch, sie verändern sich. So ist es auch in den Jahren der Kirchplatz-Aktivitäten geschehen. Kooperationen festigen sich, lösen sich, überkreuzen sich. Ein Netzwerk wird durch subjektive Wahrnehmungen bestimmt. Hier wird die Perspektive von STADTGESCHICHTEN eingenommen und ein Blick auf das Netzwerk der Jahre 2012 und 2013 geworfen.



Reflexion

Öffentlicher Raum

Was macht eine Stadt aus? Auf diese große Frage lassen sich tausend Antworten finden. Eine gibt der Stadtsoziologe Louis Wirth in einem Text, der seit vielen Jahrzehnten zum Klassiker der Stadtforschung zählt: „Urbanität als Lebensform“ (1938). Danach wird die Stadt gekennzeichnet durch Dichte, also das nahe Beieinanderleben Vieler, durch Heterogenität und Diversität. Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Interessen treffen aufeinander – selbstverständlich nicht immer konfliktfrei. In öffentlichen Räumen, die sich von privaten Räumen, also z.B. den eigenen vier Wänden, unterscheiden, sind diese städtischen Charakteristika besonders zu spüren. Seit der Antike sind öffentliche Räume und insbesondere Plätze Orte der gelebten Demokratie. Auf der griechischen Agora wurde gehandelt, diskutiert, wurden Entscheidungen getroffen. Auch heute noch ist in den Städten Europas der öffentliche Raum „asoziiert mit den Emanzipationsversprechen der bürgerlichen Gesellschaft: Demokratie,

offene Märkte, Individualisierung und gesellschaftliche Integration ohne Vernichtung von Differenz“ (Häußermann/ Läßle/Siebel 2008: 305). Öffentliche Räume sind zentral für eine demokratische Gesellschaft. Sie sind – theoretisch – allen gleichermaßen zugänglich und können von den verschiedenen Menschen ganz unterschiedlich genutzt werden.

Aneignung

Der Kirchplatz ist ein öffentlicher Raum, der allen offen steht. Er ist eine Bühne, die man sich aneignen kann, auf der die eigenen Themen und Interessen platziert werden können. Dies kann z.B. das Interesse sein, über das Baugeschehen im Stadtteil zu informieren (Veranstaltung WANTED), oder – ganz praktisch – einen Trödelmarkt zu veranstalten bzw. Livemusik zu spielen. Durch seine schlichte Gestaltung lässt der Kirchplatz viel Freiraum. Er kann mit wenigen Mitteln recht schnell umgestaltet werden: mit etwas Absperrband zur Loge einer Hundeshow, mit ein paar Tischen zu einem Open-Air-Café

oder mit einem roten Teppich zur Bühne für eine Musikveranstaltungen. Auf den Kirchplatz können Aktivitäten verlagert werden, die normalerweise in den eigenen (Vereins-) Räumen stattfinden. Unter freiem Himmel, an einem ungewöhnlichen Ort, können Einrichtungen des Stadtteils so auf ihre Angebote aufmerksam machen. Es präsentierte sich z.B. in wöchentlicher Regelmäßigkeit die Jugendkunstschule mit Kunst zum Mitmachen, oder zu besonderen Anlässen das Familienzentrum Pustebume mit einem Bastelangebot für junge Familien.

Die Aneignung fand auch auf einer weiteren Ebene statt. Die Einrichtung und Ausstattung des zunächst leeren Ladens, der durch die HOWOGE als Winterquartier für die Aktivitäten zur Verfügung gestellt wurde, wuchs von selbst. Denn AnwohnerInnen brachten Gegenstände von zu Hause mit, die benötigt wurden: altes Geschirr, eine Kaffeemaschine, eine Couchgarnitur, Weihnachts- und später Osterdekoration, einen Staubsauger usw. So eigneten sie sich den Ort an, machten ihn zu *ihrem* Ort.

Förderung

Die Aktionen auf dem Kirchplatz wurden von breitem ehrenamtlichen Engagement getragen. Doch ohne professionelle Begleitung, Koordination und die entsprechende Finanzierung ist ein solches Projekt nicht in dieser Form umzusetzen. Die Finanzierung auf Projektbasis ist nie eine einfache. Sie ist immer verbunden mit Unsicherheiten, mit der Frage, wie wird es weitergehen, wenn diese Förderung ausläuft? Auch beim Kirchplatz Aktionssommer war die Finanzierung nicht durchgängig geklärt. Einiges, was aufgebaut wurde, brach so wieder weg. Es musste nach Bewilligung der nächsten Förderung wieder neu aufgebaut werden.

Netzwerk

Die Aktionen, die stattfanden, waren nur möglich, weil sich Menschen zu einem Netzwerk zusammenschlossen. So konnten Aufgaben auf vielen Schultern verteilt werden, sich Akteure mit ihren jeweiligen Stärken einbringen und gegenseitig ergänzen. Sie alle verband ein gemeinsames Ziel: die Nach-

barschaft des Warnitzer und Falkenbogens positiv zu verändern, mitzugestalten. Neben Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, die z.B. Mitglied eines Vereins sind, waren beim Kirchplatz Netzwerk auch AnwohnerInnen eingebunden, die sich sonst keiner Gruppe zugehörig fühlen. Dies machte das Kirchplatz Netzwerk zu etwas besonderem. Bei regelmäßigen Treffen wurden neue Ideen gesponnen, Veranstaltungen vorbereitet und nachbesprochen, viel diskutiert.

Soziales

Wichtig war den Akteuren des Projektes das direkte Ansprechen von Menschen, die sich auf dem Platz aufhielten, daran vorbei gingen oder z.B. auf die Lebensmittelausgabe warteten. Menschen, die vielleicht neugierig schauten, sich aber nicht trauten, näher zu kommen. Eine herzliche Einladung zu einer Tasse Kaffee half, die ersten Mauern der Skepsis einzureißen. Dieses auf Unbekannte zugehen erforderte auch von den Akteuren Mut und gelang nicht immer gleich gut. Beim Arbeiten im öffentlichen Raum

kommt man mit verschiedenen Fragen, Themen, Problematiken in Kontakt. Der Kirchplatz Aktionssommer bewegte sich so an den Grenzen von Disziplinen. Es ging einerseits um Stadtentwicklung, um die Frage der Mitgestaltung des Lebensumfeldes durch Beteiligung. Es ging andererseits auch um soziale Fragen, um oft nicht einfache Themen, mit denen die Menschen, die vorbei kamen, konfrontiert sind, z.B. Arbeitslosigkeit, Armut, Einsamkeit, das Miteinander der Generationen oder Kulturen. Eine Sensibilität und Offenheit für diese Fragen und Themen war und ist wichtig. Jedoch kann eine Stadtplanerin keinen Sozialarbeiter ersetzen und umgekehrt. Es gilt deshalb, die Fragen und Nöte wahrzunehmen und sie an entsprechende fachliche Stellen weiterzuleiten, die professionelle Hilfe versprechen.

Begegnungsanlässe

Viele Veranstaltungen und Aktionen haben in den letzten Jahren auf dem Kirchplatz stattgefunden. Ganz kleine, regelmäßige und große, einmalige. Einige waren Experimente,

bei denen neue Formate erprobt wurden, andere, z.B. das Mondfest, haben das Potenzial, zur Tradition zu werden. Die Aktivitäten haben das kulturelle Leben in Hohenschönhausen bereichert. Doch sie haben noch mehr erreicht: Sie sind zu Anlässen der Begegnung der NachbarInnen geworden. Sie haben zum Mitmachen eingeladen, zum sich Beteiligen, zum Mitgestalten der eigenen Umgebung.

Bürgerschaftliches Engagement

Viel wird seit einigen Jahren von bürgerschaftlichem Engagement geredet. Oft denkt man dabei noch immer an die Mitgliedschaft in Vereinen, bei einer Bürgerinitiative, bei Gremien, die sich regelmäßig treffen und bei denen man sich über einen langen Zeitraum hinweg verpflichtet. Die Aktionen auf dem Kirchplatz stellen an vielen Stellen ein anderes Beispiel der Beteiligung dar und setzen damit am gegenwärtigen Verständnis bürgerschaftlichen Engagements an: einer projektbezogenen Beteiligung, denn „[j]e konkreter das zu behandelnde Thema, desto einfacher

kann die nicht-institutionalisierte Zivilgesellschaft eingebunden werden“ (BMVBS 2010: 6). Die Beteiligung am Kirchplatz ist eine Beteiligung, die das kurz- oder mittelfristige Einbringen für das nachbarschaftliche Leben betont, die keine langfristigen Verpflichtungen voraussetzt, keine besondere Artikulationsfähigkeit an langen Sitzungsabenden (BMVBS 2010:5). Sie fördert stattdessen das Einbringen persönlicher Stärken aus ganz unterschiedlichen Bereichen: „Bürgerschaftlich engagiert ist, wer sich – in Form von Zeit, Kreativität, Empathie, Vermögenswerten oder des persönlichen Ansehens – für die Gesellschaft einsetzt.“ (BMVBS 2010: 31). Die Strickkünste der Einen, das Musizieren des Anderen, den tatkräftigen Einsatz beim Aufstellen der Bänke oder das gestalterische Geschick beim Design der Dekoration – auf dem Kirchplatz war all dies gefragt. Diese Formen der Beteiligung tragen zu einer guten Nachbarschaft, einer lebenswerten Stadt bei. Sie sind für alle wertvoll.

Eindrücke



Literaturnachweis

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.). 2010. Miteinander Stadt Entwickeln. Stadtentwicklung, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement. Berlin.

Häußermann, Hartmut/ Dieter Läßle/ Walter Siebel. 2008. Stadtpolitik. Bonn.

Louis Wirth. 1938. Urbanism as a Way of Life. The American Journal of Sociology 44, No.1 (7): 1-24.

Impressum

Ein ungewöhnlicher Ort der nachbarschaftlichen Begegnung: der Kirchplatz in Berlin-Hohenschönhausen

Herausgeber

Esther Blodau-Konick, Theresa Dietl
(STADTGESCHICHTEN e.V.)

Diese Broschüre ist die Dokumentation des Kirchplatz Aktionssommers 2012 und 2013 in Berlin-Hohenschönhausen

Gesamtkonzept & Gestaltung

Esther Blodau-Konick, Theresa Dietl

Text Theresa Dietl, außer wenn anders angegeben.

Illustration Esther Blodau-Konick

Bildnachweis STADTGESCHICHTEN, außer wenn anders angegeben.

Printed in Berlin.

© 2013 STADTGESCHICHTEN e.V.

Alle Rechte vorbehalten.

Wir danken allen, die zu dieser Broschüre beigetragen haben, vor allem unseren Partnern in Hohenschönhausen.



Den Förderern ein herzliches Dankeschön: Lokaler Aktionsplan Hohenschönhausen (BMFSEJ), Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE, Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung).





STADTGESCHICHTEN